

## Kontrollierter Warenverkehr

### Totale Ueberwachung der Einfuhr — Der neue Weg der deutschen Außenwirtschaft

WPD. Die erste große wirtschaftspolitische Rede, die der mit der Führung des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schacht anlässlich der Eröffnung der Leipziger Herbstmesse hielt, befasste sich bereits mit der Notwendigkeit einer Neuordnung der deutschen Außenwirtschaft. Schacht kündigte im großen Rahmen die Maßnahmen und Methoden an, die nur im einzelnen bekanntgegeben worden sind. Das wesentliche Kennzeichen des neuen Kurses ist die Ueberwachung der Einfuhr, die bisher von 15 Ueberwachungsstellen einschließlich der vier Reichsstellen für landwirtschaftliche Erzeugnisse gehandhabt wurde und nun durch die Errichtung weiterer zehn Ueberwachungsstellen erweitert wird. Das Kontrollsystem für den nach Deutschland sich bewegenden Warenverkehr umfaßt also damit 25 Ueberwachungsstellen.

Man darf mit Fug und Recht davon sprechen, daß nunmehr die gesamte Einfuhr unter eine staatliche Kontrolle gestellt ist, die ihre Tätigkeit vom Standpunkt der volkswirtschaftlichen Notwendigkeit ausüben wird. Die Tatsache, daß die Ueberwachungsstellen als Organe in Zukunft der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung gelten und die Leiter der Ueberwachungsstellen ihre Entscheidungen im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium und der Reichsbank zu fällen haben, beweist die strikte Wirtschaftsführung von Seiten des Staates, der sich zur Aufgabe gemacht hat, ein größtmögliches Maß an Sicherheit für die Bezahlung der Einfuhr zu schaffen. Es ist logisch, wenn Importeure nur dann die Möglichkeit zur Bezahlung ihrer Einfuhr erhalten, wenn sie im Besitz einer amtlichen Devisenbescheinigung sind. Devisengenehmigung und Repatriierungsvorgängen werden durch die Neuordnung abgeklärt. Wie weit die staatliche Kontrolle des Warenverkehrs geht, erhellt daraus, daß die bisherige Freigrenze von Reichsmark 50.— zwecks Bezahlung der Wareneinfuhr auf Reichsmark 10.— herabgesetzt ist.

Bemerkenswert ist, daß die Einfuhr von Waren ohne Devisenbescheinigung an sich zwar nicht verboten, aber die jeweilige Zollstelle angewiesen ist, solche Einfuhren der zuständigen Ueberwachungsstelle zu melden. Der Importeur muß, ohne im Besitz einer Devisenbescheinigung zu sein, damit rechnen, daß er in absehbarer Zeit den ausländischen Exporteur nicht bezahlen kann. Hieraus ergibt sich die interessante Frage, wie sich das Ausland, das auf Export nach Deutschland angewiesen ist, hinsichtlich seines Warenverkehrs verhalten wird. Die Reichsregierung hat jedenfalls durch die Einführung der totalen Ueberwachungsstelle eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß sie nur im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten einen Wirtschaftsverkehr über die Grenze zulassen kann, der die Ueber einstimmung von Einfuhr und Zahlungsmöglichkeit gewährleistet. Wenn über diesen Rahmen hinaus der ausländische Exporteur mit dem deutschen Importeur Geschäftsbeziehungen pflegen will, dann wird er Mittel und Wege suchen müssen, die sein Vorhaben ermöglichen. Ob das durch eine annehmbare Gewährung von Warenkrediten der Fall sein dürfte, liegt letzten Endes nicht in der Entscheidungsgewalt des deutschen Importeurs. Schacht wies in Bad Eilen auf die Möglichkeit und bedingte Notwendigkeit sinnvoller Warenkredite hin und zeigte dem Ausland die Bereitwilligkeit der deutschen

Wirtschaft, zu vernünftigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Völkern zu kommen. Mit gleicher Offenheit aber ist das Ausland auch auf die Möglichkeiten aufmerksam gemacht worden, die der deutschen Wirtschaft zur Verfügung stehen. Man komme uns nicht mit dem Vorwurf, daß wir Winkelzüge gemacht hätten und die erforderliche Offenheit vermissen ließen.

Der neue Weg der deutschen Außenwirtschaft ist von einer Einheitslichkeit der Auffassung der amtlichen Stellen, wie er sinnvoller nicht zum Ausdruck kommen kann, wenn man berücksichtigt, daß der Umfang der von den Ueberwachungsstellen auszugebenden Devisenbescheinigungen laufend vom Reichswirtschaftsministerium und dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft im Einvernehmen mit dem Reichsbankdirektorium bestimmt wird. Man kann also erfreulicherweise wiederum eine Uebereinstimmung der im Reichskabinett vertretenen Ressorts feststellen.

Der Grundgedanke des kontrollierten Warenverkehrs, der aus volkswirtschaftlicher Notwendigkeit geboren ist, soll sowohl die Staats- wie auch die Wirtschaftsführung in die Lage versetzen, ein einwandfreies Funktionieren der Wirtschaft nach jeder Seite hin zu garantieren. Handelt es sich doch um Maßnahmen der Selbsterhaltung und der Abwehr, zu denen uns das Ausland mit seiner vielfach wirtschaftsfeindlichen Einstellung gegen Deutschland veranlaßt hat. Die ausländischen Rohstoffproduzenten mögen sich bei ihrer eigenen Staatsführung beklagen, wenn ihr Abgabebereich in Deutschland immer kleiner wird. Kursstürze an den ausländischen Börsen kommen nicht auf das Schuldkonto Deutschlands, sondern gehen zu Lasten der wirtschaftlichen Unermüht, die sich gegen Deutschland in verhängnisvoller Weise auch für die eigene Wirtschaft breitgemacht hat. Kriensstreiks verletzen die Wirtschaft großer Staaten in schwerer Erschütterung, die zu einem Teil nicht nötig wären, wenn ein gedeihlicher zwischenstaatlicher Wirtschaftsverkehr nicht sabotiert worden wäre. Druck pflügt Gegenstand auszulösen. Jenseits der Grenzen und Meere mag man Einfuhr halten und sich überlegen, ob man den bisherigen Weg wirtschaftlichen Widerstands weiter beschreiten will. Das neue Deutschland wird stets die Antwort erteilen, die im Interesse seiner Volkswirtschaft erforderlich ist.

Dr. Bastian

## Der Arbeitsmarkt

### Arbeit und Arbeitslosigkeit im Landesarbeitsamtbezirk Südwestdeutschland

Stuttgart, 12. Sept. Die Arbeitslage im Monat August hat in den meisten Berufen gegenüber dem Vormonat kaum eine nennenswerte Veränderung erfahren. In der Metallindustrie hat sich im allgemeinen eine weitere Festigung durchgesetzt, die Holzindustrie zeigte sogar deutliche Aufstiegtendenzen. Auch die übrigen Hauptindustrien waren fast ausnahmslos fest. Wenn auch die Textilindustrie infolge der Arbeitszeitverkürzung auf Grund der Fabrikationsverordnung ein geringeres Beschäftigungsvolumen hatte, so war der Auftragsbestand jedoch noch wie vor gut. Der Berichtsmonat schließt gegenüber Juli d. J. mit einem Mehr an Arbeitslosen von 1314 Personen (876 in Württemberg und 438 in Baden) ab. Eine Zunahme, die ausschließlich saisonbedingt ist. In den Maßnahmen der werkschließenden Arbeitslosenfürsorge waren am 31. August noch 12.214 Reichsarbeiter

(einschl. 170 mit Weiterzahlung der Unterstützung Beschäftigten) tätig. Auch die Bauindustrie fand eine Einschränkung vorwiegend durch Beendigung von Arbeiten aus bezugslosten Instandsetzungsaufträgen. Jedoch konnten die dadurch freigestellten Bauarbeiterkräfte, wenn nicht bei Privatbauern, so doch bei Bauern aus Reichs- oder sonstigen öffentlichen Aufträgen, Verwendung finden. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Südwestdeutschland, die am 31. August bei den Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug 115.614 Personen (81.389 Männer, 24.225 Frauen). Auf die Arbeitsämter in Württemberg und Hohenzollern kamen 28.565 Arbeitslose (23.281 bzw. 5224) und auf die Arbeitsämter in Baden 87.109 Arbeitslose (68.108 bzw. 19.001). Vor den Unterstützungsanstalten der Arbeitslosenhilfe ergab sich für die öffentliche Fürsorge nochmals eine Entlastung um 918 Wohlfahrtsberufslosen, während Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge wie schon in den Vormonaten leichte Zunahme der Unterstützten zeigten. Der Stand der Hauptunterstützungsempfänger war am 31. August folgender: in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 14.482 Personen (12.986 Männer, 1496 Frauen), in der Krisenfürsorge 40.890 Personen. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 54.872 Personen; davon kamen auf Württemberg und Hohenzollern 12.960 und auf Baden 42.512 Personen. Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsberufslosen betrug nach dem vorläufigen Zählergebnis auf insgesamt 2.637 und zwar auf 4796 in Württemberg und auf 20.842 in Baden.

## Zugangssperre für die Gebiete um Hamburg und Bremen

Auf Grund des Gesetzes zur Regelung des Arbeitseinsatzes hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durch zwei Anordnungen vom 30. August 1934 — veröffentlicht im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger Nr. 203 vom 31. 8. 1934 — mit Wirkung vom 1. September 1934 für die Stadtgemeinden Hamburg, Altona, Wandsbek, Harburg-Wilhelmsburg, sowie für das bremische Staatsgebiet, für die Städte Delmenhorst, Nordenham, Wesermünde und die Gemeinden Hasbergen, Hemelingen, Ahumund, Blumenthal, Farge, Grohn, Osterholz-Scharmbeck, Lintel, Ritterhude, Scharmsbedtel die gleiche Zugangssperre verfügt, wie sie bereits für die Stadtgemeinde Groß-Berlin seit dem 18. Mai 1934 besteht.

Danach dürfen Personen, die in den bezeichneten Städten und Gemeinden am 1. September 1934 keinen Wohnort hatten, innerhalb derselben als Arbeiter oder Angestellte nur mit vorheriger Zustimmung des für die Arbeitsstelle zuständigen Arbeitsamts eingestellt werden. Eine Zustimmung wird jedoch nur in besonderen Ausnahmefällen erteilt. Die Beschäftigung von Arbeitern und Angestellten in den gesperrten Bezirken ohne die erforderliche Zustimmung wird strafrechtlich verfolgt und hat außerdem für alle Beteiligten erhebliche wirtschaftliche Nachteile zur Folge.

Ebenso wie vor dem Zugang nach Groß-Berlin wird auch davor gewarnt, nach Hamburg, Altona, Wandsbek, Harburg-Wilhelmsburg, sowie nach Bremen, Delmenhorst, Nordenham, Wesermünde und den umliegenden Gemeinden zum Zweck der Arbeitsaufnahme als Arbeiter oder Angestellte zuzuziehen. Alle Arbeitsämter können über die bisher ergangenen Sperrbestimmungen nähere Auskunft erteilen.



Urheberrecht G. Adersmann, Romantische Stuttgart

22) Vifla pugte dann das Fichtenbäumchen mit weißen, roten und blauen Kerzen, mit eben solchen Bandschleifen und vielem buntem Flitterzeug. An der Spitze thronte ein Wachselgel über zwei gekreuzten Fähnchen mit der slawischen Trifolore. Diesen „nationalen“ Baum fand sie wunderschön und ihren Entfall höchst originell. Inzwischen führte sie alle mit Ausnahme Margarets, die doch nichts ahnen sollte, in ihr Zimmer, um ihnen das Kunstwerk zu zeigen.

Der alte Jeglic, in dessen Haus man überhaupt keine Christbäume geschmückt hatte, weil das „dummer Schnidhmad und unnütze Geldausgeberei“ sei, lächelte beifällig, als er die vielen Bänder, Fähnchen und Kerzen in den nationalen Farben sah.

Ja, so einen Christbaum lasse er wohl gelten, der habe doch Sinn und Zweck! Das sei sozusagen eine Verherrlichung des Nationalbewusstseins — und hoffentlich verstehe das Margaret.

Zlata rümpfte ein wenig die Nase. Sie hatte bei Bekannten schon schönere Bäume gesehen. Das viele weiß-rot-blau wirkte doch gar zu aufdringlich.

Wladko schwieg überhaupt. In seiner Studentenzzeit, als er bei einer deutschen Lehrerfamilie wohnte, war er ein paarmal über Weihnachten in Graz geblieben und hatte das Fest mit seinen Hausleuten gefeiert. Und eine Ahnung des geheimnisvollen Jaubers der deutschen Weihnacht war dabei in seine Seele gefallen und darin haften geblieben bis heute.

Wie das Haus dort so sauber war vom Keller bis

zum Giebel und alles nach Pfeffertuchen und Tanneholz, wie die Lehererstinber „Stille Nacht, heilige Nacht“ sangen, während feierlich die Lichter strahlten und alle voll Glück, Freude und Rührung waren... ach ja, es hatte ihm einen mächtigen Eindruck gemacht und er konnte es nie vergessen...

Viflas Baum kam ihm unjüchlich abgeschmackt und albern vor. Er wußte auch, Margaret würde ihn so rasch als möglich aus ihrem Zimmer entfernen lassen. Aber er sagte nichts, denn Vifla hatte es ja gewiß gut gemeint.

Noch immer erwartete er, daß Margaret ihn bitten würde, bei ihr daheim zu bleiben. Aber sie schwieg noch immer. Sie hatte sich abgefunden mit seinem Fortgehen und hielt es für ihre Pflicht, zu schweigen. Es war doch seine Familie, zu der er ging, und wahrscheinlich hätte man es auch übel genommen, wenn er weggeblieben wäre. Besonders sein Vater und Zlata, die doch nur so kurz blieben. Nur eines wurmte sie, daß er ihr gegenüber kein Wort des Bedauerns fand...

Trotzdem hatte sie beschlossen, ihm auch daheim ein Weihnachtsfest zu bereiten — sich und ihm. Ganz drum sollten sie nicht durch die Verwandten. Ohne daß es jemand ahnte, hatte auch sie ein kleines Tannenbäumchen geschmückt — ganz in weiß und silber — wie sie es daheim immer getan hatten. Das stand nun wohlversteckt in einem leeren Schrank des Flurs; wenn die andern weggegangen sein würden, dann wollte sie es ins Schlafzimmer an Wladkos Bett stellen und die Geschenke darunter legen, die sie ihm zugehört.

Im Ofen sollte warm geheizt werden und in der Ecke daneben ein Tischchen bereit stehen mit Bunzli und Pfeffertuchen, die sie eigens für ihn gebacken. Denn sie erinnerte sich wohl, daß sie ihm vor Jahren, als sie beide noch halbe Kinder gewesen, zu Weihnachten öfter von den Pfeffertuchen gegeben hatte, die Mutter nach einem

besonderen Rezept gebacken hatte, und daß er immer gesagt, das sei das Beste und Schönste vom ganzen Weihnachtsfest...

Sie wollte dann aufbleiben und, wenn er kam, die Lichter des Bäumchens anstecken, mochte es auch noch so spät werden. Morgen konnte er ja ausschlafen! Und wenn der Jauber nur fünf Minuten währte — sie hatten dann doch ihr erstes Weihnachtsfest im eigenen Heim gefeiert... zu zweien allein, wie sie es immer geträumt.

Am halb sieben verließ der alte Jeglic mit seinen beiden Kindern und Vifla das Haus, um sich zu Matija zu begeben, wo um sieben Uhr die Feier beginnen sollte. Zlata und Vifla, die große Toilette gemacht, waren ganz aufgeregt. Vifla hatte Zlata, die am Nachmittag auf einen Sprung bei ihr gewesen war, zugeflüstert, daß man wahrscheinlich nach dem Abendessen tanzen werde. Die Offiziere freuten sich schon so darauf. Mate sei zwar dagegen, aber man werde ihn schon herumtragen...

Wladko war den ganzen Tag über schweigsam und verstimmt gewesen. Je näher die Weihnachtsfeier bei seinem Bruder rückte, desto mehr wurde sie ihm zuwider.

„Was wirst du denn eigentlich so allein beginnen, Margaret?“ fragte er mißgestimmt, als er sich zum Fortgehen anleidete.

„D, um mich brauchst du keine Sorge zu haben,“ antwortete sie ruhig. „Mir wird die Zeit nie lang. Ich werde mir ein schönes Buch nehmen und lesen.“

„Dann lege dich wenigstens damit zu Bett und trachte bald einzuschlafen!“

„Das kann ich ja versuchen.“

Er ging. Schweigend schritt er neben dem Vater her, der ihm von Spillersdorf erzählte und all dem Netzer, den ihm die Deutschen machten, besonders die barockartigen Friedberger...

(Fortf. folgt.)

### Obsterte

Die Landesbauernschaft Württemberg teilt mit: Die Kernobsterte ist in vollem Gange. Der heiße trockene Sommer hat die Früchte so frühzeitig reifen lassen, wie selten in einem Jahre. Alles kommt zusammen auf den Markt, so daß tatsächlich eine Berstung und dadurch eine Erhöhung des Abjages eingetreten ist. Es besteht nun die große Gefahr, daß jetzt schon Obst in großer Menge auf den Markt gebracht werden muß. Die Erzeuger müssen von sich aus alles tun, die richtige Mäßigkeit der Sorten einzubehalten. Vor allem gilt das bei den Winterobstsorten. Zu frühes Abnehmen schädigt die Haltbarkeit auf dem Lager. Die Früchte werden weich, anstatt genussreich. Gerade in diesem Jahre muß bei der Obsterte die größte Sorgfalt auf die richtige Mäßigkeit gelegt werden, denn die Ernte fällt bekanntlich nicht besonders reich aus. Unter guten württembergischen Winterobst soll zu der Zeit auf den Markt kommen, wo es wirklich genussreich ist. In einer Verordnung des Reichsbeauftragten für die Kartierung der Obst- und Gartenbauzeugnisse, die kürzlich veröffentlicht wurde, wird der Kleinverkauf, bzw. das Feilbieten von Winteräpfeln auf den Märkten, in Ladengeschäften und im Straßenhandel bis auf weiteres verboten. Ausgenommen von diesem Verbot ist das Fallobst; das allerdings als solches gekennzeichnet sein muß. Kistobst fällt ebenfalls nicht unter diese Bestimmung. Als Winterobst werden folgende Sorten bezeichnet: Kaiser Wilhelm, Schöner von Bostopp, Lehringer Blutkreuzling, Gemüts-Kuller, Schwarzhelmer Rambour, Bolkenapfel, Großer Bodnapfel, Weißlicher (Abarten: wie Geisinger, Zehling, Sultan, Paner-Apfel), Vones Prince Albert, Ontario, Champagnerrenette, Brettacher Sämling, Rheinischer Krummfiel, Koter Bellefleur.

Für die Versorgung der Bevölkerung werden die Märkte rechtzeitig freigegeben, jedoch jedem Gelegenheit gegeben wird, sich mit Winterobst einzudecken. Wir möchten schon heute die Hausfrauen darauf aufmerksam machen, sich für den Winter mit haltbarem Obst einzudecken. Unsere Hausfrauen müssen wieder dahin kommen, ihren Bedarf im Herbst zu kaufen wie sie auch Kartoffeln, Wurzelgemüse, Kraut usw. im Keller einlegen. Das bringt die beste Marktentlastung und für die Familie selbst bedeutet ein gefüllter Keller eine Beruhigung im Kampf um die Versorgung der Familie gerade im Winter.

Der Erzeuger hat jedoch die Pflicht, überflüssige Mengen haltbarer Winteräpfel für das Frühjahr zurückzuhalten. Vorzügliche Obstsorten sollten den Anreiz geben.

Obstbauvereine und Obstgruppen müssen ihre Aufmerksamkeit auf Schaffung von Lagerräumen richten. Halten Sie Haus mit den haltbaren Winteräpfeln, um sie zur richtigen Zeit für die Versorgung der Bevölkerung mit Preisobst einzulegen.

### Ein Preisanschreiben des D. und O. Alpenvereins

Stuttgart, 12. Sept. Die Sektion Schwaben des D. und O. Alpenvereins veranstaltet zur Erlangung von Bauplänen für ein Sektionsheim auf der Schwab. Alb ein Preisanschreiben, an dem sich diejenigen Mitglieder beteiligen können, die Baukenntnisse sind. Das Haus soll im kommenden Frühjahr erbaut werden; der Bauplan bei Schoploch ist bereits gekauft, und die Keller- und Lichtleitung wird noch in diesem Herbst in Angriff genommen werden. In einem unserer schönsten heimischen Stigellands und unweit eines lohnenden Klettergebietes gelegen, wird sich das Haus leinerzeit überlich eines guten Zuspruchs der Mitglieder erfreuen, um so mehr, als die übrigen Sektionshäuser wegen der Wetterrisikore zur Zeit unerschaffbar sind. — Die Bedingungen für den Wettbewerb sind bei der Geschäftsstelle Kriegsbergstr. 30 zu haben.

### Gerichtssaal

#### Beitragte Falschmünzer

Stuttgart, 12. Sept. Die Große Strafkammer verurteilte den 27jährigen Rudolf Fuhrmann von Sindelfingen wegen eines vorjährigen Betruges der Falschmünzerei in Lateinheit mit Gefängnis zu zwei Jahren. Er hatte in Gemeinschaft mit drei anderen jungen Burischen aus dem Oberamt Böblingen, die mit ihm auf der Anklagebank saßen, über 40 falsche Zweimarkstücke im Güterjahre hergestellt, von denen 11 unbeantwortet an den Mann gebracht werden konnten. Die übrigen Falschstücke gelangten infolge Festnahme der Bande nicht mehr zur Ausgabe. Einer der Helfershelfer, die durchweg weniger belastet erschienen als Fuhrmann, erhielt anderthalb Jahre, die beiden anderen je ein halbes Jahr Gefängnis.

Beginn des Prozesses gegen den Semmeringer Raubmörder Wien, 12. Sept. Vor dem Wiener Standgericht begann am Mittwoch die Verhandlung gegen den Semmeringer Raubmörder, den 27jährigen Hilfsarbeiter Johann Fleischer, der in Semmering drei Personen, ein 13jähriges Mädchen, den Ingenieur Jonas und die Beamtin Wessels, ermordet hatte. Durch das rasche Eingreifen der deutschen Sicherheitspolizei war es gelungen, einen Teilnehmer an dem Mord in Rheinland festzunehmen. Man rechnet mit der Verhängung der Todesstrafe.

### Handel und Verkehr

#### Wirtschaft

Ablieferung von Brotgetreide. Nach der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft sind die Erzeuger verpflichtet, sich die Ablieferung von Brotgetreide beschleunigen zu lassen. Es darf daher Brotgetreide nur an solche Genossenschaften, Mäcker und Händler abgelehrt werden, die im Besitz von amtlichen Ablieferungsbescheinigungen sind. Die vorgeschriebenen Formulare sind vom Getreidewirtschaftsverband Württemberg, Stuttgart, zu beziehen. Alle anderen Formulare sind unzulässig.

Kauf und Verkauf von Roggen- und Weizenkleie. Die Landesbauernschaft Württemberg teilt mit: Für den Kauf und den Verkauf von Roggen- und Weizenkleie in dem Gebiet des Getreidewirtschaftsverbands Württemberg gelten bis auf weiteres die nachfolgenden Vorschriften. 1. Der Grundpreis beträgt für Roggenkleie 60 Prozent des Roggen-Erzeugerpreises, für Weizenkleie 50 Prozent des Weizen-Erzeugerpreises. 2. Maßgebend ist das Preisgebiet, in dem die Mühle liegt und der Preis, der sich für den Monat errechnet, in dem die Lieferung zu erfolgen hat. 3. Der Grundpreis versteht sich für die Zahlung bei Lieferung (netto Kasse) einschließlich Saal (brutto für netto). Er versteht sich ferner ab Mühle einschließlich der Kosten des

### Die Silofrage im Oberamt Nagold

Die Einräuerung von Grünfütter wurde in einfacher Weise schon vor über zwanzig Jahren versucht. Damals bediente man sich einfacher Erdgruben, in denen das Futter eingekampt wurde. Diese Maßnahme befriedigte aber auf die Dauer keineswegs, da hierbei sehr starke Winderluste auftraten und es auch keineswegs gelang, dem Futter die erwünschte Milchsäuregärung zu verleihen. Neuen Aufschwung erhielt die Einräuerung aus den Erfahrungen, die in Amerika mit gemauerten Behältern gemacht wurden, so daß vor etwa zwölf Jahren auch in Deutschland nach diesem Muster gemauerte Hochsilos Eingang fanden. Die Silofrage war aber in Amerika sehr viel einfacher zu lösen, da dort fast ausschließlich der Mais zur Einräuerung gelangte, eine Pflanze, die wegen ihres Zuderreichtums sich sehr leicht einräuern läßt. Zunächst wurde in Deutschland auch vorzugsweise der Mais einräuert, aber da Mais nicht in dem Maße wie in Amerika zur Hauptfrucht gemacht werden konnte, so fand man alsbald vor der Aufgabe, auch weniger zuderhaltige Futtermittel, vor allem Gras und dann auch eiweißreiches Grünfütter wie Kollflee, Luzerne und Wickenfütter einräuerungsfähig zu machen. Dies ist der deutschen Forchung auch gelungen.

Zunächst wurde die Warmvergärung hierzu benutzt (anfanglich sogar unter teilweiser Zuhilfenahme des elektrischen Stromes, was aber zu kostspielig wurde), indem man die Selbstwärmerung des Futters hierzu ausnützte. Durch lockeres Aufschütten wird eine rasche Erwärmung bis zu 50 Grad erzielt und durch geeignete Pressung diese Temperatur innegehalten. Das Verfahren erwies sich als gut, wird auch heute teilweise noch benutzt. Es wurden inoffen alsbald Wege gefunden, um die Warmvergärung durch die einfachere Kaltvergärung zu ersetzen. Bei beiden Verfahren war die Siloform der Hochsilo, womöglich mit einer Presse verbunden. Da diese Silos stets größeren Rauminhalt haben mußten, so war für den größeren Betrieb die Silofrage eigentlich gelöst, nicht aber für den kleineren. Nachdem es nun gelungen war, die Kaltvergärung auch bei eiweißreichen Pflanzen durch Zuder- oder Säurezusatz durchzuführen und es sich herausstellte, daß hierbei auch kleinere Behälter sehr wohl benutzt werden können, war die Lösung für den Kleindetrieb gefunden. Wir bauen heute anstelle der großen Silos mehrere kleine, von denen die kleinste Größe etwa zwölf Kubikmeter groß ist.

Welche Vorteile bietet nun die Silowirtschaftsweise? Der Silo schafft uns Saffutter für den Winter. Das bedeutet besonders für die Betriebe, die auf Milchleistung setzen, einen ganz besonderen Vorteil, denn die Milchleistung wird hierdurch recht erheblich gesteigert. Dagegen soll Silofütter zur Aufzucht nicht verwendet werden. Die mildertragsteigende Wirkung des Silofutters liegt hauptsächlich darin begründet, daß der Eiweißgehalt durch dieses Verfahren nur wenig Verluste erleidet, weniger als

bei der Heuwerbung und ferner in dem Vitamingehalt. Die Einräuerung gestattet mir, weiter Futter zu retten, das infolge schlechten Wetters nicht zu Heu gemacht werden kann, ferner solches, das sich überhaupt nicht trocknen läßt, wie Nachgras, Stoppelflee, Rübenblätter. Ein ganz besonderer Vorteil wird der Silo dort bringen, wo Ackerbohnen angebaut werden, was im östlichen Teil unseres Bezirks durchweg geschieht. Ackerbohnen sind eine unsichere Frucht. Oftmals ist der Samenwuchs gut, der Samenansatz gering oder wird der Samenansatz durch Blattläuse bedroht. Hier kann man die Ernte retten, indem man die grüne Masse einräuert, zumal noch mehr Eiweiß dem Betrieb erhalten wird als bei Körnerernte. Gehen doch eine Reihe von größeren Betrieben dazu über, die Ackerbohne als Silopflanze anzubauen. Wer einen Silo besitzt, wird darauf sehen, durch den Anbau von Mais sich eine besonders gute Silopflanze zu sichern, aber auch Erbsenfüttergemische, Kleeplanken aller Art lassen sich heute sicher einräuern, was früher nicht möglich gewesen ist. Bei all diesen eiweißreichen Pflanzen wird ein Zuderzusatz von 5 bis 12 Pfund Futterzuder je Kubikmeter oder der doppelten Menge Melasse gemacht, oder die Einräuerung mit dem sehr sicheren Einräuerungsmittel Penthesta vorgenommen. Die Silofrage ist also für den Kleindetrieb heute iprdreift.

Was die Bauweise anbelangt, so werden die hohen Silobauten vermieden. Der Silo kommt mit drei Meter Höhe zu dreiviertel oder ganz in den Boden, wodurch im Winter ein guter Kälteschutz erzielt wird. Die Silo werden weiterhin rund gebaut mit Verwendung von Stampfbeton und Stahldrahtknotengitter nach Art der Thüringer Bauweise. Wesentliche Verbildigung wird durch die Benützung einer Wanderschälung erreicht, wie sie die Landesbauernschaft dem Bezirk zur Verfügung stellt und zum Verkaufspreis von 20 RM. abgegeben wird. Durch diese Bauweise wird ein viel geringerer Materialverbrauch erzielt und es sollte möglich sein, den Kubikmeter Siloraum für 12, höchstens 15 RM. zu erstellen.

In Anbetracht der Bedeutung, den die Einräuerung für den landwirtschaftlichen Betrieb hat, insbesondere dadurch, daß für den Winter Kraftfutter gewonnen wird, welches sonst vom Auslande bezogen werden müßte, hat das Reich seit letztem Jahr Silobeiträge von 4 RM. je Kubikmeter zur Verfügung gestellt. Es befindet sich noch ein kleiner Restbetrag bei der Landesbauernschaft und diejenigen, welche einen Silo bauen wollen, sollen umgehend um den Zuschuß nachsuchen und den Antrag bei der Landesbauernschaft, Hauptabteilung II, oder bei der Landwirtschaftsschule stellen. Für einen Betrieb mit 8 Stück Vieh kommen mindestens 2 Silo zu je 12 Kubikmeter in Frage, es kann aber schon mit einem Silo begonnen werden. Die Wanderschälung ist für 12 Kubikmeter eingerichtet.

Deconomierat Haeder.

Verladens. Außerdem wird noch eine Ausgleichsgebühr von 30 Bfg. je 100 Kilo erhoben.

Preisfestsetzung für Kartoffeln. Die im Rahmen der Abiagerung von Kartoffeln festgesetzten Preise für Speisekartoffeln, lauten wie folgt: Für die Zeit ab Montag, den 10. September 1934 bis auf weiteres beträgt der Mindestpreis für Kartoffeln, der nicht unterschritten werden darf, innerhalb der Landesbauernschaft Baden 2,55 RM. je Zentner. Für gelbschichtige Speisekartoffeln 2,80 RM. je Zentner (Industrie- und ähnliche Sorten). Diese Preise sind gültig für Speisekartoffeln beim Erzeuger, ab Hof des Erzeugers bzw. ab Verlade-Bohnbahnstation des Erzeugers. Es gilt ein Kleinhandelspreis von 16 Pfennig je 10 Pfund für gelbe Speisekartoffeln für angemessen und bei Verkäufen unter 10 Pfund einen Preis von 5 Pfennig je Pfund. Für Lieferungen an die hiesigen Verbraucher frei Keller durch den Erzeuger auf Grund von Schlussscheinen, den Großhandel, landw. Genossenschaften, Zwischenhandel und Kleinhandel wird ein Preis von 3,50 RM. je Zentner für angemessen gehalten. Diese vorgenannten Preise werden unter der Voraussetzung normaler Verhältnisse bis zur Beendigung der Speisekartoffelernte bestehen bleiben. Diese Preise können also dem Geschäft während der Haupterntezeit mit Speisekartoffeln im September, Oktober und November heute schon zugrunde gelegt werden.

### Rundfunk

Samstag, 15. September:

- 10.10 Pieder und Balladen
- 10.35 Nordische Kompositionen
- 11.00 Klänge aus den Bergen
- 12.00 Aus Leipzig: Mittagskonzert
- 13.20 Nach Frankfurt: ... und morgen ist's Feiertag!
- 14.00 Nach Frankfurt: Schwäbisch, Bairisch, Schwäzlerisch
- 14.30 Hiltlerjugend-Yant: „Der Wildtöter“
- 15.10 Nach Frankfurt: Verant morien!
- 15.30 „Der Deiche goldener Ring“. Von frischen Karstbauern und ihrem tauendjährigen Kampf
- 16.00 Aus Berlin: Sauter Nachmittag
- 17.30 Aus Stuttgart: Zeitgenössische Kompositionen
- 18.00 Aus Frankfurt: Stimme der Grenze
- 18.20 Aus Stuttgart: Tanzmusik
- 19.00 Ein Mann muß wieder lachen
- 20.05 Aus Frankfurt: Saarländische Umschau
- 20.15 Aus Erlingen: Sauter Abend
- 22.35 Los Angeles 1932 — Luzern 1934 — Berlin 1936
- 22.50 Vertikale Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 23.00 Aus München: Nachtmusik
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

### Buntes Allerlei

#### Die in fremder Erde ruhen

8 Von den drei Millionen gefallener Soldaten ruhen nur 200 000 in heimlicher Erde. Auf den blutgetränkten Schlachtfeldern Frankreichs ruhen 947 000 Gefallene, darunter 475 000 in Einzelgräbern, 246 000 in Sammelgräbern und 225 000 sind vermisst. Von den 200 Friedhöfen in Frankreich wird in der „Deutschen Arbeit“ von Walter Thomas berichtet, daß bis Ende 1933 67 fertig ausgebaut wurden; 38 sind noch in Arbeit, 75 warten noch auf die Ausgestaltung. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hat hier seit 1919 eine unerwüd-

liche Arbeit geleistet und auch in Belgien sind die Arbeiten der Ausgestaltung der deutschen Soldatenfriedhöfe weit fortgeschritten. In Polen und Galizien ruhen 312 000 deutsche Gefallene auf etwa 6000 Gräberstätten, an deren Ausgestaltung gearbeitet wird, ebenso wie in den östlichen Randstaaten Litauen, Estland, Lettland und Finnland. Auf russischem Gebiet sind 17 000 Gräber zu betreuen. Weitere Soldatengräber finden sich in der Tschechoslowakei, in Ungarn, Oesterreich, Italien, Rumänien und Südslawien. Im letztgenannten Lande geht nunmehr die Totenburg Bitof, das frühere Konastir, die hoch oben auf einer Bergtuppe gelegen ist, ihrer Vollendung entgegen. Im schützenden Ring einer mächtigen Mauer ruhen dort 3000 deutsche Gefallene. Zu den treuesten Wägern der deutschen Soldatengräber im Auslande gehören die dort ansässigen Deutschen. So leisten weite Kreise der deutschstämmigen Bevölkerung in der Pflage der Grabstätten hingebungsvolle Arbeit.

#### Heber eine wertwürdige Honigernte

wird aus Winterdorf an der Sauer an der deutsch-luxemburgischen Grenze berichtet. Dort hatte sich im Fuchboden eines Schlafzimmers ein Bienenschwarm angedehelt, der seinen Zugang durch einen Spalt im Hausgiebel gefunden hatte. Der Bauernmann ließ die Bienen ungestört bei ihrer nützlichen Arbeit. Vor einigen Tagen nahm der Mann die Waben aus dem Fuchboden heraus und konnte aus ihnen etwa einen halben Zentner besten Bienenhonig gewinnen. Auch das Bienennest wurde bei dieser Gelegenheit aus dem Schlafzimmer herausgenommen und in ein richtiges Bienendhaus gebracht.

#### Der Hund der Königin

Als Marie Antoinette während der französischen Revolution in das Gefängnis abgeführt werden sollte, begleitete ihr Hund sie auf dem Wege zur Conciergerie. Doch vor dem Tore des Gefängnisses stiegen die Soldaten das Tier zurück; so blieb es vor dem Eingang sitzen und war weder durch gute oder böse Worte noch durch Fußtritte von der Tür zu verscheuchen. Auch nach der Hinrichtung der unglücklichen Königin wartete der Hund weiter vor dem Eingang des Gefängnisses. Die Leute, die in der Nähe wohnten, waren von dieser Treue so gerührt, daß sie das Tier täglich fütterten, aber es gelang ihnen niemals, es heranzulocken. Noch nach Jahren behauptete der Hund seinen Platz an der Stätte, wo er seine Herrin zum letztenmal gesehen hatte, und in ganz Paris kannte man ihn unter dem Namen „Der Hund der Königin“.

#### Summer und Lachen

##### Ungangen

Arzt: „Sie halten sich doch hoffentlich an meine Verordnung betrefe des Biertrinkens?“ — Patient: „Selbstverständlich, 6 Glas pro Tag, keinen Tropfen mehr.“ — Arzt: „Ich habe Ihnen aber doch nur drei erlaubt!“ — Patient: „Sammt ganz genau ... Drei hat mit auch mein anderer Arzt, Herr Dr. Müller, gestattet.“

#### Junge Ehefrau

Als der junge Ehemann mittags aus dem Büro nach Hause kam, traf er seine junge Frau in Tränen aufgelöst an. „Was ist denn geschehen, Lieblich?“ fragte er, „will der Herr nicht breunen?“ — „Doch“, schluchzte sie, „aber jetzt ruppe ich schon den ganzen morgen den Haken und komme damit nicht zurecht!“

#### Ein Gentleman

„Stretzet Ihr Mann niemals mit Ihnen?“ — „O nein, dazu ist er viel zu sehr Gentleman! Er geht einfach hinaus und schlägt die Tür hinter sich zu!“

